

Die Bestrebungen zur Milderung der Kohlennot.

Von sachmännischer Seite.

Wien, 10. Februar.

Wenn man den Schwierigkeiten begegnen will, die sich gegenwärtig der Kohlenversorgung Wiens entgegenstellen, so muß man nach zwei Richtungen wirksam sein: Verteilung der Vorräte und Sicherung des Nachschubes. In erster Linie handelt es sich darum, die Kohlenmengen, die hauptsächlich auf dem Nordbahnhof liegen, möglichst rasch den Kleinhändlern und den Konsumenten zur Verfügung zu stellen und damit den drängendsten Hausbedarf der nächsten Tage zu decken. Es zeigt sich deutlich, daß alle Mahnungen, die im Sommer und im Spätherbst an die Bevölkerung ergangen sind, sich rechtzeitig mit Kohle zu versorgen und dort, wo es möglich war, Vorräte anzulegen, nur zum Teil befolgt wurden. Einzelne Haushalte haben zwar Kohle eingelagert, aber dann wieder den Fehler begangen, daß sie von diesen Vorräten zehrten, da sie glaubten, sie allmählich wieder auffüllen zu können. Die Möglichkeit, die angegriffenen Vorräte zu ergänzen, hat aber gefehlt und dadurch verstärkt sich jetzt die Kohlennachfrage. Ueberdies haben eine ganze Reihe von Firmen zu große Bestellungen für ihre Kundschaft übernommen, die sie infolge der Transportschwierigkeiten nicht so glatt erfüllen konnten, als sie selbst erwarteten. Die Kundschaft verließ sich darauf, daß die bestellte Kohle beim Eintritt kalter Witterung zur Ablieferung kommen würde, und als dies nicht der Fall war, erteilte sie anderen Firmen Aufträge, und dadurch erklärt es sich zum Teil, daß alle Kohlenhandlungen mit der Ausführung der Aufträge stark im Rückstand sind.

Die Maßnahmen, die über Initiative des Kaisers getroffen worden sind, werden es ermöglichen, die verfügbaren Kohlenvorräte rasch dem Konsum zuzuführen. Damit wächst aber auch die Gefahr, daß die Lager sich erschöpfen, wenn nicht alle H-bel in Bewegung gesetzt werden, um den Nachschub des Kohlenbedarfes zu sichern. Es genügt nicht allein, daß Kohle aus Oberschlesien herangeführt wird, sondern die vom Arbeitsministerium eingeleitete Aktion, böhmische Kohle in größeren Mengen für Wien anzufordern, muß und wird fortgesetzt werden. Wir können uns nicht bloß auf den Zuschub von Kohle

aus Oberschlesien verlassen, sondern die heimischen Reviere müssen jedes Quantum zur Verfügung stellen, das sie abgeben können. Damit gelangt man aber auf das Gebiet des Transportwesens. Nur dann, wenn den Kohlengruben die von ihnen angeforderten Waggons zugewiesen werden, können sie in der Lage sein, Kohle nach Wien und an die Hauptkonsumzentren zu bringen. Es ist bekannt, daß im ober-schlesischen Kohlenreviere Kohlenmengen von fast einer Million Tonnen liegen, die nur mangels genügender Waggons nicht dem Konsum zugeführt werden.

Es ist zu hoffen, daß die vorgeschrittene Jahreszeit den Frost brechen wird, und dann wird mit einem Schlage eine wesentliche Erleichterung in der Kohlenversorgung eintreten. Bis dies aber geschieht, muß die Forderung erhoben werden, daß mit Kohle gespart wird und daß jeder Haushalt, der über Kohle in den Kellern verfügt, jedes weitere Hamstern unterläßt, damit die Versorgung wirklich bedürftiger Konsumenten erleichtert wird. Die Gemeinde Wien hat die Kohlenabgabe in den letzten Tagen bedeutend dezentralisiert. Diese Organisation sollte weiter ausgebaut werden, denn sie wird es den Abnehmern erleichtern, sich die Kohle nach Hause zu bringen, zumal sie nur in einzelnen Fällen über Fuhrwerk zu einem längeren Transporte verfügen. Wir werden und müssen über die gegenwärtige kritische Zeit der Kohlenknappheit hinwegkommen. Solange sie aber andauert, kann nur die strengste Dekonomie dem einzelnen aus der Not gelehrt werden.

Auch jene Industrien, die auf die ständige Zufuhr von Kohle rechnen, da sie einer begünstigten Gruppe angehören, müßten eventuell auf eine etwas schmalere Kost gesetzt werden. Sie verfügen vielfach über genügende Reserven, die es vertragen, daß sie vorübergehend angegriffen werden. Die Kohlenmengen, die auf diese Weise frei würden, fallen für die Zwecke des Hausbrandes erheblich ins Gewicht. Gestern wurde im Reichsgesetzblatt eine Ministerialverordnung verlautbart, welche weitgehende Einschränkungen in der Beleuchtung und Beheizung vorsieht. Es wird eine dringende Aufgabe aller maßgebenden Faktoren sein, darauf zu sehen, daß diese Verordnung nicht nur auf dem Papier steht, sondern tatsächlich zur Durchführung gelangt.